

Mk 14,12-26

1 Erklärungen zum Text

Die Begebenheit spielt vermutlich nach moderner Zeitrechnung am Donnerstagabend, 6. April 30.

1.1 Die Zubereitung des Passasaals

V.12) Die Tage der ungesäuerten Brote: Als die Israeliten nach der 10-ten Plage endlich aus Ägypten aufbrechen konnten, war keine Zeit mehr, Brote mit Sauerteig zu backen. Alles musste schnell gehen.

Die Tage der ungesäuerten Brote beginnen mit dem eigentlichen Passafest, dem Gedenkfest des Auszugs, bzw. des schonenden Vorübergehens des Todesengels an den Häusern der Israeliten, die ihre Türbalken mit dem Blut eines Lammes bestrichen hatten. (Dieser Gedanke wird zwar nicht explizit durch Jesu Worte ausgeführt, steht aber im Hintergrund der Deuteworte: Der Todesengel zieht an der Gemeinde Jesu Christi vorüber, weil sie durch Jesu Blut gesühnt sind. Wichtig aber ist zu bemerken, dass Jesus Brot und Wein deutet, nicht aber das Lamm; anders aber Paulus in 1.Kor 5,7.)

Am 10. Abib, der zugleich als 1. Monat des israelit. Jahres festgesetzt wurde, hatte jeder Hausvater für seine Familie ein einjähriges, fehlerloses, männliches Schaf- oder Ziegenlamm zu wählen. War eine Familie zu klein, um das Lamm ganz verzehren zu können, so sollte sie sich mit der benachbarten Hausgemeinschaft zusammentun, »bis es so viele sind, daß sie das Lamm aufessen können«. Das Tier sollte am 14. Abib gegen Abend geschlachtet werden, d.h. zwischen Sonnenuntergang und Einbruch der Dunkelheit. Das Blut war mit einem Bündel Ysop an die Türpfosten und die Oberschwelle jedes israelit. Hauses zu streichen, worauf niemand mehr vor die Tür gehen durfte. Die Lämmer wurden in den Häusern zum Essen vorbereitet und mußten ganz, mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen, gebraten werden; weder durfte ein Knochen gebrochen noch durften die Tiere roh gegessen oder gekocht werden. Zur Mahlzeit gehörten weiter ungesäuertes Brot und bittere Kräuter, alle Reste mußten verbrannt werden, und die Essenden sollten reisefertig zum Aufbruch sein. (Aus: Bibellexikon, hg.v. G.Maier.)

Sachlich war es keine leichte Aufgabe, im überfüllten Jerusalem noch einen leeren Saal zu finden. Das Mahl aber musste in Jerusalem stattfinden (5.Mos 16,7). Oft fand deshalb das Mahl im Hof oder auf dem Dach statt. Jesus aber hat vorgesorgt. Das letzte Mahl war ihm wichtig – für seine Jünger.

Die Einwohner Jerusalems waren verpflichtet, den Pilgern unentgeltlich einen Raum zur Verfügung zu stellen. Jesus aber erhält einen ganz besonderen Raum.

Wo die Lutherbibel mit Passalamm übersetzt, steht lediglich Passa im Urtext. Das Lamm kann damit gemeint sein, muss aber nicht.

V.13) Jesu Auftrag erinnert an die Sendung der beiden Jünger, die vor seinem Einzug nach Jerusalem, das Füllen holen sollten. Jesus sieht offenbar die kommende Szene schon genau voraus.

Es ist damit zu rechnen, dass scharenweise die Wasserträger durch die Straßen von Jerusalem laufen. Normalerweise tragen nur Frauen Wasserkrüge. Männer dagegen tragen einen großen Lederschlauch. Es ist also eine Besonderheit, auf die die beiden Jünger zu

achten haben.

V.14) Jesu Wunsch ist es, das Passa(-lamm) mit seinen Jüngern zu essen, bevor er seinen Leidensweg geht.

V.15) Jesus hat genaue Vorstellungen von den Örtlichkeiten.

Noch heute glaubt man den Raum zu kennen, in dem das erste Abendmahl stattfand und in dem sich später auch die nachösterliche Gemeinde versammelte.

Ein mit Polstern ausgelegter Raum ist für ein Mahl im Liegen gedacht. (Im Altertum war es nur Freien erlaubt zu Tisch zu liegen.) Die ganze Beschreibung deutet auf eine vornehme Umgebung hin.

V.16) Die zwei Jünger richten alles für das Festmahl vor: Reinigung des Raumes von allen alten gesäuerten Brotresten, ab 14.00 Uhr konnte man das Lamm schlachten lassen, backen von ungesäuertem Brot, Wasser, Wein und Leuchter mussten besorgt werden, Grünkräuter, Bitterkräuter und Fruchtmustunke mussten bereitete werden (die symbolisch die Knechtschaft in Ägypten vor Augen stellen), schließlich galt es, das Lamm zu braten.

1.2 Ankündigung des Verrats

V.17) Kündet einen mehrstündigen Zeitsprung an. Es ist nun Abend. Ein neuer Tag hat begonnen. Jesus und die Zwölf feiern das Abendmahl – die Frage, ob noch andere dabei waren, wird ausgeblendet!

Das Mahl wurde von Sonnenuntergang gegen 18.00 Uhr bis gegen Mitternacht gefeiert. Aus dieser mehrstündigen Feier erhalten wir im Grunde nur zwei Momentaufnahmen, die beide Wesentliches zum Ausdruck bringen: a) die Erlösungsbedürftigkeit der Jünger, b) Deutung seines Todes als Geburt der Jünger zum neuen Gottesvolk.

Zeitliche Einordnung des Folgenden in den Festablauf:

- Vorspeise: Lobspruch über dem ersten Becher, der nun geleert wird. Man isst die Symbole der einstigen Knechtschaft: Bitterkräuter und Fruchtmus. *Hierbei kündigt Jesus den Verrat an.*
- Passaandacht: Die Geschichte des Exodus, Pss 113-114, 2. Becher Wein.
- Hauptmahl: Lobspruch über dem Brot und brechen des Brotes. Das Mahl (u.a. mit Lamm) beginnt. Man trinkt dazu Wein. Nach einem Schlussgebet leert man den dritten Segenskelch. *Evtl. in diesem Zusammenhang deutet Jesus sein Blut als Blut des neuen Bundes.*
- Abschluss: Man singt Pss 115-118 und leert den vierten Segenskelch.

V.18) Wieder deutet Jesus an, was in der näheren Zukunft passieren wird. Er weiß um den Verrat. Und er sitzt mit dem Verräter am Tisch. Tischgemeinschaft aber bedeutet für den Orientalen: Gewährung des Friedens, der Bruderschaft und des Vertrauens. Im speziellen Fall handelte es sich um Lebensgemeinschaft mit Gott selbst.

V.19) Keiner der Jünger scheint daran zu zweifeln, dass er selbst der Verräter sein könnte. Aber sie werden darüber traurig.

Auch wir sind nicht davor geschützt, Jesus einmal zu verraten. Der Mensch ist ein Sünder und zu allem fähig. Es ist gut, wenn man um diese Schwäche weiß. Die Jünger litten darunter. Und alle durften sie erfahren, Jesus hält dennoch mit ihnen das Mahl. Jesus

kennt und enthüllt unsere Schwächen und lässt uns dennoch nicht fallen.

V.20) Jesus teilt keine Treuebescheinigungen aus. Im Gegenteil, er wiederholt seine Aussage von V.18. Jesus aber taucht auch mit seinem Verräter das Brot in die Schüssel – ein Abgrund der Liebe!

V.21) Das Wehe entstammt der israelitischen Totenklage. Beklagt aber wird ein unseliges, gott-loses und verwirktes Leben. Diese Redeweise war im Judentum bekannt. Judas wird hier also nicht zu einem Sondersünder erklärt. Jeder Mensch kann zum Judas werden und über jeden Menschen kann dann diese Totenklage erhoben werden.

1.3 Das erste Abendmahl

V.22) Für das Passamahl gibt es einen genauen liturgischen Ablauf. Alles ist klar bestimmt. Nur im Zusammenhang der Hauptspeise ist die Liturgie offen. Und gerade an dieser Stelle sind die V. 22-24 gesprochen. Was jetzt geschieht, ist vom alten Passa gelöst und wird christus-zentriert von Jesus selbst gedeutet.

Als das Hauptmahl beginnt, spricht Jesus ein Dankgebet, bricht das Brot und verteilt es. Dieses Brechen deutet er nun neu: Der gebrochene Laib steht für seinen Leib, der am Kreuz „gebrochen“ wird. Das Brot wird beim Passa als Zeichen des Elends in Ägypten verstanden. Jesus deutet es als seinen Leib. Diese Umdeutung muss mit großen Augen und Ohren von den Jüngern aufgenommen worden sein.

Der Leib steht auch für die Person. Man kann also heraushören: Nehmt, das bin ich. Jesus setzt also den Gedanken an die Tötung seines irdischen Lebens voraus im Sinne eines Opfers für die, die am Mahl teilhaben.

V.23) Am Anschluss an das Mahl wird ein so genannter „Segensbecher“ gereicht. Auch über ihm spricht Jesus ein Dankgebet. Nun greift aber im Normalfall eines Passamahls jeder Tischteilnehmer nach seinem eignen Kelch. Doch Jesus reicht ihnen den seinen. Alle trinken aus nur einem Kelch! Dem Kelch Jesu, der diesem die folgende Bedeutung beimisst:

V.24) Der Wein symbolisiert Blut. Juden durften kein Blut zu sich nehmen. Das Blut war Gott für die Sühnung von Schuld vorbehalten. Blut war der Träger des Lebens. Teilt Jesus den Wein als sein Blut aus, ist den Jüngern klar, a) das ist weiterhin Wein. b) Jesus muss sein Leben geben. c) Diese Lebenshingabe geschieht zur Sühne.

Mit Blut wird u.a. ein neuer Bund geschlossen. Gerade beim Passa gedachte man des Bundesschlusses Gottes mit seinem Volk am Sinai (2.Mos 24,8). Mit der Hingabe seines Leibes und der damit verbundenen Sühne, eröffnet Jesus seinen Jüngern nun einen neuen Bund, eine neue Abmachung zwischen Gott und den Menschen, wie Jeremias ihn (in Jer 31,31-34) bereits verheißen hat: Du ich hab dich lieb. Du bist mir recht – trotz deiner ganzen Schuld.

Dieses Blut wird vergossen. Jesu Blut wurde dazu vergossen. Dies geschieht für viele, wohl auch für unendlich viele, aber offensichtlich nicht für alle.

V.25) Vielleicht hat sich dieses Wort an den vierten Becher Wein angeschlossen. Jesu Ende steht nun unmittelbar bevor. Jesus wird nun nichts mehr vom Gewächs des Weinstocks im Diesseits zu sich nehmen. Aber im Reich Gottes wird er von neuem davon trinken. Jesu Leben geht über den Tod hinaus weiter. Er hat klare Vorstellungen davon. Er wird im Reich Gottes sein und dort wird er von neuem davon trinken. Die Todesankündigung bleibt nicht ohne Ausblick auf seine Auferstehung.

V.26) Den Abschluss einer Passamahlfeier bildet das Große Hallel, bestehend aus den

Psalmen 115-118. Die Juden antworten auf jeden Halbvers mit einem Halleluja=Lobt Gott! Die Jüngerschar singt im Wechsel mit Jesus in der dunkelsten Nacht: Halleluja. Das Passalamme durfte man nur in den Stadtgrenzen Jerusalems zu sich nehmen und auch nur dort durfte man die Nacht verbringen. Weil zur Zeit Jesu die Stadt die Pilgerströme nicht mehr fassen konnten, wurde die Stadtgrenze für die Dauer dieses Festes bis auf den Ölberg ausgeweitet. Deshalb kehrten die Jünger auch nicht zu ihrem sonst üblichen Domizil nach Betanien zurück, sondern wollten die Nacht am Ölberg im Freien verbringen. Sie konnten immer noch nicht fassen, dass diese Nacht ein furchtbares Ende nehmen wird.

2 Kernaussagen

- Jesus verabschiedet sich mit einem Fest. Jesus hat alles wunderbar vorbereitet – auch wenn dies noch keiner sehen kann. Das darf auch uns ruhig machen!
- Die Jünger finden es genau so vor, wie es ihnen Jesus selbst verkündigt hat. Das gilt für seine ganze Botschaft.
- Jesus öffnet den Jüngern die Augen wozu sie fähig sind. (Wir) Alle sind erlösungsbedürftig.
- Die Jünger erkennen ihre Schwäche und werden darüber traurig.
- Christus gewährt den Versagern (Judas wie Petrus wie auch mir) seine Tischgemeinschaft.
- „Wie beim Passamahl alle Speisen ihre zeichenhafte Bedeutung haben, so bekommen Brot und Wein beim Abendmahl ihre Bedeutung: Sie sind Leib und Blut Christi.“ (G. Mohr) Christi Sterben und Auferstehen wird zur Botschaft des Abendmahls.
- Passa und Abendmahl sind Erinnerungsmahle. Beide feiern sind so zu begehen, als ob man bei der ersten Begehung leibhaftig dabei wäre. Das gilt bis heute. Vielleicht kann man dieser Tatsache dadurch Rechnung tragen, dass wir so erzählen, als ob wir dabei wären: Wir stellen uns vor, wir wären alle Jünger Jesu.

3 Aufriss für eine Erzählung

Wir stellen uns vor, wir wären alle Jünger Jesu.

- Die Jünger/wir kommen von Betanien über den Ölberg nach Jerusalem.
- Die Jünger/wir tuscheln und werden unruhig: Heute Abend wollen sie gemeinsam das Passafest feiern. Aber Jesus hat sich noch gar nicht dazu geäußert. Es eilt. So leicht findet man nun auch wieder nicht im überfüllten Jerusalem einen Raum: Nachher bleibt nur noch ein Platz im Freien (s.u.).
- Die Jünger/wir fragen Jesus
- Jesus antwortet (alles ist dabei ins Detail schon geplant)
Zwei sollen gehen – in der Stadt – Begegnung – Wasserkrugträger – Folgen – Fragen – sehen – hinrichten
- Reaktion der Jünger/von uns auf den Auftrag
- Reaktion auf den tatsächlich mit Polstern versehenen Raum (s.o.)
- Über die Vorbereitungen (evtl. mit Erklärungen über die Passatraditionen)
- Das große Fest beginnt (evtl. im Kontext der Passaliturgie)
- Reaktion der anderen Jünger auf den Raum an sich und die Vorarbeiten der Zwei, die das Essen bereitet haben.
- „Einer unter euch wird mich verraten“
- Reaktion der Jünger/von uns: Trauer, Fragen (Hoffnung auf: du nicht!)
- Jesus wiederholt seine Aussage
- Jesu Wehe
- Das Fest geht weiter
- Jesus deutet das Brot neu
- Jesus deutet den Wein neu
- Jesu Blick in die Zukunft
- Halleluja
- Gang zum Ölberg – die einen schweigen, andere unterhalten sich über das Erlebte.

4 Darbietung und Möglichkeiten der Vertiefung

Wir haben den Text an zwei Sonntagen erzählt. Zunächst haben wir nur bis V.16 erzählt, wobei hier der Schwerpunkt auf der Passatradition lag (Anlass, Symbolespeisen, Feier usw.). Am zweiten Sonntag haben wir das Passa noch einmal aufgegriffen und mit dem Abendmahl verbunden.

- Ein Tisch mit den Passasymbolen mit Window-Colors gestalten (für Schaukasten!)
- Überhaupt Bilder malen lassen: Passasymbole, Abendmahl (Brot und Wein)
- Man kann auch ein Memory mit diesen Symbolen gestalten und spielen!

5 Ein Erzählvorschlag ab V. 17 für die Älteren

5.1 Die Jünger steigen die Stufen hoch

Es ist später Nachmittag geworden. Es dämmt schon. Bald wird man die ersten Sterne sehen und dann beginnt ein neuer Tag. Ein Festtag: Und überall in Jerusalem wird man das Passafest feiern.

Es ist mittlerweile schon ruhig in den Straßen von Jerusalem geworden. Nur aus den Häusern und Innenhöfen hört man, dass sich dort viele Menschen zu einem Fest versammelt haben.

Doch plötzlich kommt noch einmal Leben auf die Straße. Zuerst hört man nur Schritte durch die Gasse hallen und Stimmen. Aber jetzt biegen sie schon um die Ecke. Es sind bestimmt ein ganzes Dutzend Leute. Allen voran läuft Johannes. „Bald sind wir da. Ihr werdet bestimmt Augen machen. Ein richtiger Festsaal ist das“, berichtet Johannes voller Freude. „Wir müssen jetzt nur noch diese Stufen hoch, am Palast von Kaiphas vorbei und dann sind wir schon bald in der Gegend, wo wir heute Morgen dem Wasserträger gefolgt sind. Es ist mal wieder alles genauso gewesen, wie Jesus es vorausgesagt hat.“

Während sie mühsam den Hang über Stufen hochsteigen, beginnen sich Matthäus und Jakobus miteinander zu unterhalten. „Matthäus“, sagt Jakobus, „Matthäus, heute würde ich mich gerne neben dich setzen.“ Matthäus lächelt Jakobus an und meint nur: „Warum nicht? Ich würde mich freuen, wenn ich neben dir sitzen dürfte.“ Dann gehen die beiden wieder schweigend nebeneinander her.

Doch dann bleibt Matthäus plötzlich stehen und sieht Jakobus fragend an: „Warum willst du dich neben mich setzen? Bitte, versteh mich nicht falsch. Ich freu mich. Aber irgendwie kommt mir das doch komisch vor.“ Jakobus ist mittlerweile auch stehen geblieben. Er schaut Matthäus etwas verlegen an. „Weißt du, ich hab nachgedacht. Irgendwie hab ich das Gefühl, dass das heute ein ganz besonderer Abend wird. Und dann hab ich an früher gedacht. Dass wir beide an einem Tisch sitzen, das ist doch eigentlich ein Wunder. Weißt du noch, früher, als du am Zoll gesessen hast und von uns Fischern jeden Morgen deinen Zoll kassiert hast. Damals hatte ich immer einen jenseits Hass auf dich geschoben.“ Matthäus lacht. „Ja, und heute sind wir dank Jesus Freunde. Der Zöllner und der Fischer!“

Jetzt lachen beide. Doch plötzlich wird Matthäus ernst. „Ein ganz besonderer Abend sagst du? – Komisch, ich bin auch schon den ganzen Tag so gespannt. Jesus war es so wichtig, mit uns heute das Passa zu feiern. Irgendwie glaub auch ich, dass wir heute Abend alle noch eine Überraschung erleben werden.“

5.2 Im Saal

„Herzlich willkommen, Jesus; herzlich willkommen Brüder; tretet nur herein. Ihr seid genau richtig. Ich bin gerade mit den Vorbereitungen fertig geworden.“ Die Gruppe um Jesus steht vor einer Treppe an der Außenseite eines schönen Hauses. Am oberen Ende steht Petrus mit geöffneten Armen und heißt alle willkommen.

„Boah, ich glaubs nicht“, stößt Jakobus hervor als er den Saal betritt. Er stupst Matthäus

in die Rippen und sagt mit einem Augenzwinkern: „Das sieht hier ja mindestens genau so edel aus wie früher bei dir zu Haus!“ Matthäus zwinkert zurück. „Aber du hast recht! Schau: Der ganze Raum ist mit Polstern ausgelegt. Ob das wohl das besondere an diesem Abend ist, das wir beide schon den ganzen Tag geahnt haben?“ Jakobus zuckt unwissend mit den Schultern. „Ich weiß nicht. Aber schau dir nur die Festtagstafel an. Petrus und Johannes haben sich echt die volle Mühe gegeben. Alles ist da: Frisches ungesäuertes Brot.“ „Ja, wie damals, als unsere Vorfahren in der ägyptischen Knechtschaft keine Zeit mehr hatten, den Brotteig gehen zu lassen“, bestätigte Matthäus. „Und da, die Schale mit Salzwasser, zur Erinnerung an die Tränen in der Knechtschaft.“ Jakobus zeigt auf eine Schale mit einem braunen Mus: „Da, das Apfelmus mit Zimt, das mag ich immer besonders; das sieht aber echt aus wie die Lehmziegel damals.“ Matthäus nickt und verzieht das Gesicht: „Ganz anders dagegen die bitteren Kräuter, die uns an die bittere Zeit der Sklaverei erinnern. Das schmeckt mir gar nicht!“

„Riechst du auch was ich rieche“, sagt Matthäus mit einem sichtbar wässrigen Mund. „Lammbraten!“ Jakobus schaut jetzt Matthäus ein wenig verlegen an: „Was bedeutet eigentlich der Lammbraten.“ „Wie, was bedeutet der Lammbraten“, antwortet Matthäus verständnislos. „Nun“, fährt Jakobus fort, „alles, was wir heute Abend essen hat eine symbolische Bedeutung. Aber was bedeutet das Lamm?“ „Ach so meinst du das! Ähhh“, versucht Matthäus Zeit zu gewinnen, „so viel ich weiß, bedeutet das Passalamm nur – ein richtig gutes Festessen“ Matthäus lächelte dabei etwas verschmitzt, „nein, im Ernst: Das Passalamm zeigt, wie gut es Gott mit uns meint. Außerdem...“ „Was außerdem“, will Jakobus ungeduldig wissen. „Außerdem war das Blut des Lammes ganz wichtig. Damals haben doch unsere Vorfahren das Blut des Lammes an die Türrahmen gestrichen.“ „Ja, und in der Nacht, als der Todesengel durch die Straßen ging, hat er alle die Häuser verschont, die mit dem Blut gekennzeichnet waren“, ergänzte Jakobus.

5.3 Tischgespräche

„Genau! Aber ich glaub, wir sollten uns nun auch setzen.“ Jetzt erst fällt Jakobus auf, dass Jesus und die anderen Jünger schon längst auf den Polstern Platz genommen haben und sich dort ungezwungen miteinander unterhalten. „Da, schau nur. Super, unsere beiden Plätze sind wohl da drüben und sie sind nebeneinander, wie ich’s mir gewünscht hab.“

„Weißt du, an was ich gerade denken muss, heute, am Fest der Befreiung, hier auf dem Hügel Zion in Jerusalem, wo du und ich hier so eng zusammen auf den Polstern liegen, der Tisch viel versprechend gedeckt ist und Jesus am oberen Ende liegt?“ Jakobus schüttelt den Kopf, „Nein, an was musst du denken?“ „Ich denke an das alte Lied vom Propheten Jesaja!“ „Du meinst“, ergänzt ihn Jakobus, „du meinst wo Gott am Ende der Tage alle Völker zu einem Festessen einlädt mit den besten Köstlichkeiten, die man sich nur vorstellen kann?“ „Ja, genau! Dann wird Gott uns Menschen vom Tod befreien und alle Tränen der Traurigkeit von unseren Gesichtern waschen. Und wir Menschen werden versöhnt an Gottes Tisch die Ewigkeit verbringen.“ Über das Gesicht des Matthäus zieht ein erlöstes Strahlen, seine Augen beginnen zu funkeln. „Wir sitzen zusammen an Gottes Tisch!“ Auch Jakobus ist ganz beglückt von diesem Bild.

5.4 Abschied?

Da ergreift Jesus das Wort. Die Gespräche der Jünger verstummen sofort. Jesus wird ganz traurig. „Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, mit euch das Passamahl zu essen, bevor ich leiden muss.“

Die Jünger schauen sich alle entsetzt an. Sie können, ja, sie wollen es einfach nicht wahrhaben. Schon in den letzten Tagen hat Jesus immer wieder davon gesprochen, dass er leiden und sterben wird und dass er dann wieder auferstehen wird. Aber das durfte doch nicht so weit kommen. Jesus ist doch der Messias. Er muss doch jetzt, hier in Jerusalem seine Herrschaft antreten. Er konnte doch nicht alle Jünger im Stich lassen. Das kann doch noch nicht alles gewesen sein. So geht es in den Köpfen der Jünger durcheinander. Und doch! Sie spüren, das Ende ist nah. Das ist nicht irgendeine Passafeier. Das ist Jesu Abschiedsmahl. Jesus nimmt hier noch einmal Abschied von seinen Weggefährten.

Doch dann spricht Jesus weiter: „Ich werde kein Passa mehr essen, bis es erfüllt ist im Reich Gottes.“

Jakobus sieht Matthäus an und flüstert ihm zu: „Meinst du, Jesus denkt gerade auch an das himmlische Mahl in Gottes Gegenwart?“ Matthäus zieht langsam und unwissend die Schulter hoch und meint: „Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube schon.“

5.5 Die Passafeier

Mittlerweile ist die Passafeier schon in vollem Gange. Die Jünger haben jeder ein Stückchen Brot in der Hand und essen es mit den Symbolspeisen. Jakobus taucht gerade sein Brot in das nach Lehm aussehende Apfelmus, als Jesus in die Runde sieht. Er holt tief Luft: „Ich weiß, einer von euch, einer der mit mir isst, wird mich verraten.“

Entsetzt schaut Matthäus Jakobus an und ebenso alle anderen Jünger. Matthäus sinkt in sich zusammen und sagt ganz leise: „Bin ich's?“ Und jeder der Jünger sieht nun voller Entsetzen und Trauer auf Jesus und jeder stellt nun Jesus die selbe Frage: „Herr, bin ich's?“

Leise sagt nun Jakobus zu Matthäus: „Ich will es nicht sein! Aber“, und jetzt holt er noch einmal tief Luft, „ich kann für mich nicht garantieren.“

Alle schauen nun entsetzt auf Jesus. Alle hoffen sie, dass er ihnen sagt: Nein, du doch nicht. Doch Jesu Antwort trifft sie wie ein Schlag: „Einer von euch Zwölfen, einer, der jetzt in die selbe Schüssel das Brot taucht, wie ich, wird mich verraten. – Das muss zwar alles so kommen. Ich muss sterben. Aber für meinen Verräter wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.“

Jakobus würde nun am liebsten raus rennen. Er hat jetzt keine Lust mehr zu feiern. Ihm ist die Festtagslaune gründlich vergangen. Abschied – Verrat! Was wird noch kommen an diesem Abend?

Jakobus muss sich nun stark zusammennehmen, damit er überhaupt noch etwas von der weiteren Passaliturgie mitbekommt. Jesus erzählt nun, wie der Todesengel alle Häuser

verschonte, an denen er das Blut entdeckte. Jesus erzählt, wie das Volk endlich Ägypten verlassen durfte und wieder frei war. Wie Gott mit seinem Volk am Berg Sinai einen Abmachung, einen Bund, schloss und das Volk schließlich in das verheißene Land führte.

Jakobus blickte wieder hinüber zu Matthäus. Auch Matthäus ist ganz in sich zusammengesunken. Er spürt, wie die Augen des Jakobus nach ihm suchen. Er schaut ihn an und beginnt: „Wenn wir Passa feiern, dann sollen wir es so feiern, wie wenn wir gerade selbst noch in der Sklaverei wären. Wie wenn ich selbst – jetzt – dabei wäre. Dabei, wenn der Todesengel durch die Straßen zieht. Dabei, wenn wir Ägypten verlassen. Dabei, wenn Gott seinen Bund mit uns schließt. Dabei, wenn Gott uns in sein verheißenes Land führt.“ „Ich weiß nicht“, entgegnet Jakobus, „Ich weiß nicht, ich hab da so ein Gefühl, ich kann es dir nicht erklären, aber vielleicht sind wir mehr dabei, als es uns gerade bewusst ist.“ Fragend schaut Matthäus in die Augen des Jakobus. Er merkt, dass in Jakobus gerade etwas vorgeht, das er selber nicht versteht. Dann wiederholt er leise vor sich hin, was Jakobus gerade gesagt hat: „Vielleicht sind wir mehr dabei, als es uns gerade bewusst ist. – Ob Gott uns jetzt in sein verheißenes Reich führt?“

5.6 Brot und Wein

Nun sind sie am Hauptmahl angelangt. Jesus greift nach einem Brotfladen, dankt Gott für das Brot, bricht ein Stück davon ab und beginnt es zu verteilen mit den Worten: „Nehmt jetzt das Brot. Es ist mein Leib. Mein Leib wird – wie das Brot – für euch hingegeben. Macht das auch in Zukunft so und denkt dann immer daran, was ich für euch getan habe.“

Jetzt erhält gerade Matthäus sein Stück Brot. Er denkt darüber nach: „Jesu Leib – für mich gegeben.“ Jesus gibt dem Brot eine ganz neue Bedeutung. Matthäus hört und versteht, dass Jesus auch mit diesem Bild sagen will, dass er bald leiden muss und sein Leib gebrochen wird – wie das Brot. Immer wieder sagt er es leise vor sich hin: „Jesu Leib – für mich gegeben.“

Da wird er aus seinen Gedanken aufgeschreckt, als Jesus nach einem Kelch greift, der etwas abseits steht. Dieser Kelch steht dort nur symbolisch. Normalerweise bleibt dieser Kelch bei jedem Passa unberührt. Er soll an die Zeit erinnern, an der der Messias Israel endgültig befreien wird. Jesus nimmt nun den Messiaskelch, hebt ihn empor und sagt: „Mit diesem Kelch schließe ich einen neuen Bund mit euch. Das ist mein Blut, das für viele vergossen wird, damit ihre Sünde vergeben wird und in Zukunft ein neuer Bund gilt.“

Und nun lässt Jesus jeden einzeln aus dem einen Messiaskelch trinken. Matthäus denkt nun wieder an die Worte Jesu: „Jesu Blut, für mich und meine Sünde vergossen. Jesus will neu mit uns anfangen. Er schließt mit uns eine neue Abmachung, einen neuen Bund.“ Matthäus ist wie blockiert. Er kann noch nicht recht verstehen, was Jesus hier sagt, was Jesus vorhat. Matthäus versteht nur: Jesus will mir damit etwas gutes schenken. Er weiß, dass einer von uns ihn verraten wird, und dennoch will er eine neue Abmachung mit uns schließen. Jesus sagt, dass er stirbt, damit die Sünde vergeben wird – meine Sünde.

Sanft wird Matthäus von Jakobus aus seinen tiefen Gedanken geholt. Jakobus hat den Messiaskelch gerade in seiner Hand und gibt ihn nun Matthäus. Matthäus nimmt einen tiefen Schluck daraus und gibt ihn weiter: „Jesu Blut, für dich und deine Sünde vergossen.“

5.7 Das Passahallel

Als nun jeder aus dem Kelch getrunken hat, stimmen alle das alte Passalied an: Danket, danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich, seine Güt' und Wahrheit, währet ewiglich!

Alexander Schweizer

(Vorlesezeit: ca. 20 min.)



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>